

Konsum allein und hin zu den Bedingungen von Angebot und Nachfrage wird keine wie auch immer konzeptionell verankerte Forschung zu Hungerkrisen zurückfallen wollen. Die große Mehrzahl der Beiträge widmet sich dem iberischen Raum und (Mittel-)Italien im Spät-MA, mit Einzelbeiträgen zum spätma. Ungarn und einem zum spätantiken Rom. Allerdings haben einzelne Beiträge auch den Anspruch, ein gesamteuropäisches Bild zu zeichnen, was nicht vollständig eingelöst werden kann. Umso präziser sind die Ausführungen zur mediterranen Entwicklung der Getreidebevorratung. Die Stärken des Bandes liegen u. a. im handbuchartigen Charakter der Beiträge zu den frühen Interventionen zur Versorgungssicherung mit Nahrung durch kommunale wie monarchische Entscheidungsträger im westlichen Mittelmeerraum. Aber auch die Chronologie des Hungers und markante, überregionale Versorgungskrisen treten dem Leser in erfreulicher Deutlichkeit und Tiefenschärfe entgegen. Und doch bleibt, in der Gesamtbetrachtung, mindestens ein toter Winkel dieser – etwas polemisch formuliert – als ‘soziodeterministisch’ zu charakterisierenden, zweifellos wichtigen Beiträge zur Hungerforschung. Denn wie deuten Hg. und Beiträger die in fast allen Beiträgen immer wieder ins Auge fallenden Synchronizitäten der überregionalen Versorgungskrisen etwa in der zweiten Hälfte der 1250er Jahre, den 1310er Jahren, den frühen 1330ern? Diese können eben nicht plausibel durch westmediterrane Marktintegration erklärt werden, da dieselben Jahre auch nördlich von Alpen und Pyrenäen, ja gelegentlich sogar global in Schriftquellen wie paläoklimatischen Proxydaten hervorstechen. Für die Umwelt- und Klimageschichte, aber auch für eine weniger strikt um Abgrenzung zu exogenen Faktoren bemühte Wirtschaftsgeschichte, wie sie bisher v. a. von anglophoner Seite betrieben wird, bleiben die im Band vorgestellten Arbeiten eine Fundgrube solider Informationen und zugleich eine Herausforderung, eine weder klima- noch soziodeterministische Deutung auffällig synchroner Versorgungskrisen vormoderner Gesellschaften des Mittelmeerraums – und darüber hinaus – zu finden.

Martin Bauch

-----

Medieval Urban Culture, ed. by Andrew BROWN / Jan DUMOLYN (Studies in European Urban History 43) Turnhout 2017, Brepols, VI u. 213 S., Abb., ISBN 978-2-503-57742-5, EUR 81. – Ziel des Sammelbandes ist eine Analyse städtischer Kultur in Westeuropa im hohen und späten MA, wobei ein deutlicher Fokus auf dem Spät-MA liegt. Die Hg. erläutern in ihrer Einleitung (S. 1–25) das Konzept des Bandes und damit auch ihr Verständnis von einer „Medieval Urban Culture“. Darunter werden unterschiedliche Bereiche und Aspekte des urbanen Lebens verstanden (politische und religiöse Kultur, Kunst, Performanz, Stadt als Raum etc.). Dementsprechend zeichnen sich auch die Beiträge durch ein breites Spektrum an Themen mit unterschiedlichen geographischen und zeitlichen Schwerpunkten aus. Auffällig ist, dass sich vier der zwölf Beiträge mit dem ma. London befassen. Weitere Fallstudien beschäftigen sich etwa mit Venedig, Florenz oder Antwerpen. Einen spannenden Blick über Europa hinaus liefert der letzte Beitrag, der von chinesischen Städten in